Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 112 (2018)
Heft: 3

Rubrik: Film

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings

Als Thomas Haemmerli Vater wird, braucht er in Zürich eine grössere Wohnung. Das Angebot ist knapp, die Nachfrage gross. Warum ist es so schwierig, in der Stadt eine bezahlbare Bleibe zu finden? Thomas Haemmerlis Dokumentarfilm *Die Gentrifizierung bin ich* nimmt die Standardantworten der politischen Lager unter die Lupe. Die Rechten sagen: Dichtestress – der Ausländer ist schuld, weil er dem Eidgenossen die Wohnung wegnimmt. Die Linken sagen: Schuld ist die Gentrifizierung, also die «Aufwertung» von Quartieren und die Verdrängung der angestammten MieterInnenschaft. Mit leichter Hand entlarvt Haemmerli die Mär vom Dichtestress als Unsinn: Szenen aus der Millionenmetropole Sao Paolo, in der sich Menschen und Autos auf den Strassen drängen, kontrastiert er mit Bildern aus der beschaulichen Schweiz.

Der kunterbunte Film identifiziert zehn Gründe für die erhöhte Nachfrage nach Wohnungen, vom steigenden Platzbedarf über den demographischen Wandel bis hin zur Emanzipation, die immer mehr Frauen finanzielle Unabhängigkeit und eigenen Wohnraum ermöglicht. Mit historischen Aufnahmen führt Haemmerli ein in die Entwicklung Zürichs und die städteplanerischen Sünden des letzten Jahrhunderts, die die Verknappung von günstigen Wohnungen beschleunigt haben. Spannend ist die Abrechnung des Filmemachers mit der Modernefeindlichkeit linker Kreise, die in den 80er Jahren den Bau von Hochhäusern verhindern wollten und so zur Verknappung von günstigen Wohnungen beigetragen haben.

Einer von ihnen war der junge Thomas Haemmerli, der als «staatlich zertifizierter» (sprich: vorbestrafter) Hausbesetzer in Zürich gegen Neubauten kämpfte. Doch seine Wohnbiographie nimmt in den 90er Jahren nach «weltanschaulichen Adjustierungen» eine ironische Wende – Haemmerli wird vom Besetzer zum Besitzer. Als frischgebackener Yuppie kauft er sich eine Wohnung in jener Überbauung, für deren Besetzung er einst verhaftet wurde. Und weil es dem Medienmann und seiner Familie in der Schweiz bald zu eng wird, kommen im Lauf der Jahre Immobilien in Tiflis, Sao Paolo und Mexico City hinzu. Haemmerli gesteht: «Die Gentrifizierung bin ich!»

Der Dokumentarfilm montiert Archivmaterial, trashige Videos und private Fotos, plakative Infotafeln und knallige Soundeffekte. Mit grosser Lust an Provokation und Vereinfachung geht der Zürcher Filmemacher ans Werk. Haemmerlis Stimme aus dem Off führt durch den Film. Er macht sich lustig über alle, vor allem aber über sich selbst. Dass er gar nicht erst versucht, beim Publikum Sympathiepunkte zu sammeln, ist meist unterhaltsam – wird irgendwann aber ermüdend. Selbstironisch zu konstatieren, selber Teil des Problems zu sein, das sich Gentrifizierung nennt, ist noch kein politisches Programm. Die permanent-penetrante Ironisierung lässt darüber hinaus Zweifel aufkommen, wie ernst Haemmerli das Problem der Verdrängung nimmt. Als Eigentümer muss er sich schliesslich keine Sorgen um steigende Mieten machen.

Glaubwürdig ist Haemmerlis Plädoyer für Verdichtung. Heikle Fragen lässt sein Film aussen vor: Muss man zu zweit in loftartigen Dreizimmerwohnungen mit zwei Bädern wohnen? Braucht es wirklich eine Zweitwohnung? Die rasante Kurzweiligkeit des Films geht bisweilen zu Lasten der Tiefe. Wie hängen denn nun steigende Mietpreise und Aufwertung zusammen? Wer Antworten auf solche Fragen sucht, wird enttäuscht. Wer aber einen ersten Einblick in die jüngere Geschichte der Stadtentwicklung erhalten möchte und zu Exhibitionismus neigende Selbstironie nicht scheut, wird den Gang ins Kino nicht bereuen. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit einem Problem, das vielen Menschen in den urbanen Zentren zu schaffen macht, sähe aber anders aus.

Laura Lots

Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings (CH 2017), 99 Minuten. Regie: Thomas Haemmerli. Verleih: Filmcoopi Zürich, *www.filmcoopi.ch*. Website: *http://gentrifizierung.me*.
Im Kino seit 22. Februar 2018